

Ansprache RC Adrian Hasler

Jahresversammlung Liechtensteinisches Rotes Kreuz, 12. Mai 2015
Jubiläum 70 Jahre LRK

Durchlauchte Fürstin Marie,
Königliche Hoheit Erbprinzessin Sophie,
Sehr geehrte Gäste aus dem In- und Ausland,
verehrte Damen und Herren

Ich danke Ihnen, Durchlauchte Fürstin, und den Mitgliedern des Vorstandes sowie der Geschäftsstelle des Liechtensteinischen Roten Kreuzes ganz herzlich für die Einladung und die Möglichkeit, an dieser Stelle einige Gedanken und Grussworte an Sie zu richten.

Mit der Einladung zu dieser Jahresversammlung, diesem fantastischen 70 Jahr Jubiläum im Dienste der Menschlichkeit, habe ich eine Pressemappe erhalten. Darin ist die Geschichte und das Wirken des Liechtensteinischen Roten Kreuzes verkürzt abgebildet. Selbstverständlich habe ich auch Ihre Website besucht, um mein vorhandenes Bild über die Organisation zu schärfen.

Ich ziehe meinen Hut. Die grosse Hilfe und Solidarität im Dienste der Menschlichkeit, welche durch das Liechtensteinische Rote Kreuz seit der Gründung im Jahr 1945 geleistet wurde, ist eine einzige Erfolgsgeschichte, die Sie und uns alle mit echtem Stolz erfüllen darf. Doch sind hier die Worte „Erfolg“ und „Stolz“ richtig? Erfolgreich wäre eine Welt, die keine Organisationen wie das Rote Kreuz benötigt. Darauf sollten wir stolz sein dürfen. Aber die Realität ist anders – leider. Sie ist ganz anders.

Gerade die jüngsten Ereignisse wie das fürchterliche Erdbeben in Nepal und die Folgen für die Menschen in dieser Region, zeigen, wie wichtig Solidarität und Hilfe sind. Aber nicht nur die grossen und zeitnahen Ereignisse dürfen wir beleuchten. Leider haben wir rund um den Globus sehr viele Krisengebiete: Hunger, der Mangel an Trinkwasser, Epidemien, bittere Armut, Unterdrückung, kriegerische Handlungen wo man hinschaut.

Sind wir dankbar! Sind wir dankbar dafür, in Frieden und Freiheit zu leben. Sind wir dankbar dafür, auf der Seite derer zu stehen, die helfen können; die helfen dürfen; die helfen.

Diese Hilfe und Solidarität im Dienste der Menschlichkeit schreibt sich das Liechtensteinische Rote Kreuz seit 70 Jahren auf seine Fahne. Das Liechtensteinische Rote Kreuz stellt sich in den Dienst Not leidender und hilfebedürftiger Menschen, ohne

Ansehen von Nationalität, Rasse, Glauben, Geschlecht, sozialer Stellung oder politischer Überzeugung.

„Helfen, ohne zu fragen wem!“ So formulierte es Henri Dunant, der Gründer des Roten Kreuzes.

Die Zeit der Gründung des Liechtensteinischen Roten Kreuzes auf Initiative Ihrer Durchlaucht Fürstin Gina im Jahr 1945 geht einher mit dem wirtschaftlichen Aufschwung Liechtensteins. So ist die humanitäre Tradition bis heute stark durch das Fürstenhaus geprägt und aufs Engste mit der Wirtschaftsgeschichte unseres Landes verbunden.

In den Unterlagen des Roten Kreuzes konnte ich nachlesen, dass dem flammenden Aufruf von Fürstin Gina bereits ein Jahr nach der Gründung der Organisation bereits 10 Prozent der Bevölkerung gefolgt waren und das liechtensteinische Rote Kreuz 1'200 Mitglieder zählte. Das ist erstaunlich, wenn man bedenkt, dass in den Nachkriegsjahren sehr viele am wirtschaftlichen Aufschwung mitarbeiteten und auf das eigene wirtschaftliche Fortkommen achten mussten. So formulierte es Fürstin Gina auch trefflich: „Wir sollen über die augenblickliche Flüchtlingsfürsorge hinaus auch für die Not der Nachkriegszeit vorsehen“. Die Überzeugungskraft von Fürstin Gina muss sehr gross gewesen sein, und die Liechtensteinerinnen und Liechtensteiner hatten die Botschaft des Roten Kreuzes verstanden.

Diese Vorausschau war schon immer typisch für unser Fürstenhaus. Und viele Werte, die wir von unserem Fürstenhaus auch heute kennen, hatten schon bei der Gründung des Roten Kreuzes gegolten. Mit der Gründung der Säuglingsfürsorge im Jahr 1946 und der Gründung der Familienfürsorge zwei Jahre später wurden wichtige familienpolitische Werte vermittelt. In die Liste der Errungenschaften durch das Liechtensteinische Rote Kreuz und dessen Präsidentin Fürstin Gina reihen sich unter anderem auch die Gründung der ersten Samaritervereine, Blutspende Aktionen, die Eröffnung des Kinderheims Gamander und vieles mehr. Ganz erstaunlich finde ich persönlich auch, dass im Jahr 1949 die Mütterferienaktion erwähnt ist. Dank derer, so heisst es in den Unterlagen, kamen im Verlaufe der Jahre viele erschöpfte und mittellose Mütter in den Genuss von kostenlosen Ferien.

1985 ging das Amt der Präsidentin des Liechtensteinischen Roten Kreuzes von Fürstin Gina auf Sie, Durchlauchte Fürstin Marie, über. Sie übernahmen diese wichtige Aufgabe Ihrer Schwiegermutter und übten dieses Amt während mittlerweile 30 Jahren mit grosser Hingabe aus. Sie haben das Liechtensteinische Rote Kreuz nicht einfach verwaltet, sondern weiterentwickelt. Zahlreiche Initiativen fallen in diese Zeit, die Organisation hat sich weiterentwickelt und unzählige Menschen rund um den Globus haben davon profitiert.

Unter Ihrer Führung fand die bisher grösste Hilfskampagne der Geschichte des Liechtensteinischen Rotes Kreuzes statt. Trauriger Anlass war der Krieg in Ex-Jugoslawien 1989/1990. Auf Initiative von Fürstin Marie konnten Kinder aus Ex-Jugoslawien den Kriegswirren und -folgen entfliehen und in Liechtenstein friedvolle Tage im Kinderheim Gamander geniessen. Die Aufnahme von Kindern aus Kriegs- und Krisengebieten ins Kinderheim Gamander wurde zur Tradition und bis heute konnten rund 4'000 Kinder davon profitieren.

Auch die Liste der Errungenschaften Ihrer Präsidentschaft, Durchlauchte Fürstin, ist sehr lang. Erwähnen will ich aber die vielen grossen Spendenaktionen, mit denen Menschen in der ganzen Welt geholfen werden konnte: Die Menschen, die infolge des Tsunamis im Indischen Ozean viel Elend erleben mussten; die Opfer des Jahrhundert-Erdbebens in Haiti; Menschen, die durch den Bürgerkrieg in Syrien viel Leid erfahren, Ebola-Erkrankte, und aktuell die vielen Opfer des katastrophalen Erdbebens in Nepal. Dabei sind sicher viele Aktionen nicht genannt. Sie geben aber ein sehr starkes Bild vom grossen Engagement des Liechtensteinischen Roten Kreuzes und seiner Präsidentin Fürstin Marie ab.

Als Regierungschef unseres Landes danke ich Ihnen, Durchlauchte Fürstin, ganz herzlich für Ihr grosses Wirken und Engagement. Ich danke Ihnen im Namen der Regierung und erlaube mir, Ihnen auch im Namen aller Einwohnerinnen und Einwohner unseres Landes meinen herzlichen Dank auszusprechen.

Der Tradition folgend reichen Sie, Durchlauchte Fürstin, das Amt heute weiter an Ihre Schwiegertochter. Wir alle sind überzeugt und wissen, dass Sie, Königliche Hoheit Erbprinzessin Sophie, ganz im Geiste Ihrer Vorgängerinnen und im Geiste Henri Dunants, das Amt mit der gleichen Umsicht und Hingabe ausüben werden.

Ihnen, Königliche Hoheit, danke ich für die Bereitschaft, in die grossen Fussstapfen Ihrer Vorgängerinnen zu treten und das wichtige Amt der Präsidentin des Liechtensteinischen Roten Kreuzes auszuüben.

Es ist bedauerlich, dass wir alle annehmen müssen, dass Sie viele Herausforderungen meistern und viele Hilfsaktionen werden durchführen müssen. Die Welt vermittelt leider nicht das Bild von Ruhe und Stabilität. Anstatt weniger sind immer mehr Krisengebiete zu verzeichnen. In diesen Tagen habe ich ein Interview mit dem Bergsteiger Reinhold Messner gehört, der zur Situation in Nepal befragt wurde. Er äusserte sich zu den Krisen in der Welt mit den Worten: „Wo ich hinschaue ist Elend. Ich frage mich, wie lange die Welt das noch aushält.“ Für mich verdeutlicht das die Notwendigkeit und die Bedeutung Ihrer neuen grossen Aufgabe, Königliche Hoheit. Ich wünsche

Ihnen dabei viel Kraft und stets eine gute Hand, um die richtigen Entscheidungen zu treffen.

Mein Dank richtet sich an alle, die sich in irgendeiner Form für Andere einsetzen. Ich erwähne hier nur auszugsweise die Mitglieder der Rettungsdienste, die Betreuer, Ärzte, Nothelfer, Pfleger, Blutspender, die Gönner, die Mitglieder des Exekutivkomitees und die Geschäftsführung des Liechtensteinischen Roten Kreuzes.

Mein Dank vermag nicht auszudrücken, was das Wirken, die Hilfe und Solidarität jeder Frau und jeden Mannes für jene bedeutet, denen geholfen wird. Aber wie sagte schon der römische Politiker, Philosoph und Schriftsteller Seneca so treffend: „Der Lohn einer guten Handlung liegt darin, dass man sie vollbracht hat.“

Lassen Sie mich die Gelegenheit nutzen, den Blick auch auf andere Organisationen in unserem Land zu richten, welche das Bild der solidarischen und humanitären Tradition Liechtensteins abrunden. Ich denke an die Erfolgsgeschichte des Liechtensteinischen Entwicklungsdienstes LED, an Liechtensteins Engagement in der Internationalen Humanitären Zusammenarbeit und Entwicklung, an die Familienhilfen und die Spitex, an den Mahlzeitendienst, an die Hospizbewegung, den Behindertenverband und das Heilpädagogische Zentrum. Ich denke an grosse und kleine, teils privat organisierte Hilfsorganisationen, an Nachbarschaftshilfe und an kleine Gesten der Hilfeleistung im Alltag, die ebenso grosses Bewirken kann.

Liechtenstein ist reich. Reich an Menschen, die sich für andere einsetzen. Reich an Organisationen, die helfen, ohne zu fragen wem. Reich an Solidarität.

Solidarität ist ein grosses Wort. Das erleben wir aktuell in der politischen Diskussion deutlich. Bei der Neugestaltung des Krankenversicherungsgesetzes, bei der Frage der Finanzierbarkeit der Gesundheitsversorgung oder bei der Sicherung unserer Altersrenten wird die Solidarität angemahnt und eingefordert. Und auch unser Land soll trotz eines sorgsamem Umgangs mit den finanziellen Mitteln weiterhin solidarisch sein mit denjenigen, die es nicht so gut haben.

Ich denke, hier besteht Konsens in unserer Gesellschaft; diese Solidarität wird grundsätzlich von niemandem abgelehnt. Aber, über das Mass der Solidarität besteht keine Einigung. Was dem einen zu viel ist, ist dem anderen zu wenig.

Dieser Herausforderung steht die Regierung gegenüber: Das richtige Mass zu finden, die Balance zu erreichen. Keine leichte Aufgabe, wie Sie alle wissen.

Aber eines ist gewiss und gilt mit Sicherheit auch in Zukunft: Liechtenstein steht es gut an, an der humanitären Tradition festhalten. Liechtenstein steht es gut an, mit denen zu teilen, die es nicht so gut haben, die Not leiden, die hungern, die ausgegrenzt, alleine gelassen und leider oft fast vergessen sind.

Und genau deshalb ist es so wichtig, Organisationen wie das Liechtensteinische Rote Kreuz zu haben. Sie alle leisten einen massgeblichen Beitrag zu einer besseren Welt. Und dafür danke ich Ihnen von ganzem Herzen.